

Der deutschradikale Abgeordnete Mühlwert hat vor einigen Monaten sehr richtig erklärt: Man dürfe nicht mit dem Herzen, sondern müsse mit dem Verstande Politik machen. Aus diesem Grunde darf man es sich aber auch nie an einer negativen Politik genügen lassen. Daß die Antipathien der Deutschen gegen die Madjaren begründet sind, darüber ist wohl kein Wort zu verlieren, allein das Interesse an der Erhaltung der militärischen Leistungsfähigkeit der Monarchie und das damit verbundene Interesse an der Erhaltung des Bündnisses mit dem Deutschen Reiche muß ihnen höher stehen. Der Abgeordnete Bacher hat in einer der letzten Sitzungen der österreichischen Delegation die Sorge hierfür als eine der Hauptaufgaben der deutsch-nationalen Politik erklärt, und wenn man praktische deutsch-nationale Politik treiben will, dann wird man unter den gegebenen Verhältnissen, die eine militärische Eroberung Ungarns ausschließen, einer raschen und friedlichen Lösung der Armeefrage zustreben müssen. Im übrigen darf aber auch nicht vergessen werden, daß der österreichische Reichsrat sich durch die Genehmigung der Erneuerung des wirtschaftlichen Ausgleiches mit Ungarn sich der Möglichkeit begeben hat, irgendwelchen Zugeständnissen an Ungarn in der Armeefrage erfolgreichen Widerstand zu leisten. Die Verfügung über die Organisation der gemeinsamen Wehrmacht gehört bekanntlich zu den Majestätsrechten, deren Ausübung nicht an die Zustimmung des ungarischen oder des österreichischen Parlamentes gebunden ist. Das österreichische Parlament hätte darauf nur indirekt Einfluß nehmen können, wenn es darauf bestanden hätte, daß die Armeefrage vor der Erneuerung des Ausgleiches gelöst werde und seine Zustimmung zu der Quotenvorlage und Belassung der Zolleinnahmen als gemeinsame Einnahmen von dem Maße der Ungarn in militärischer Beziehung gewährten Konzessionen abhängig gemacht hätte.

Das ist nun nicht geschehen. Man kann das bedauern, allein man hat es einer unabänderlichen Tatsache zu tun, nach der man seine weitere Politik einrichten muß, und es ist ein Zeichen von großer Unaufrichtigkeit, gerade seitens der Parteien die

den Ausgleich mit Ungarn bewilligt haben, wenn aus ihrem Schoße heraus die Parole ausgegeben wird, keine militärischen Zugeständnisse an Ungarn. Das ist keine ehrliebe Entzweiung, und wenn die böhmischen Feudalen jetzt plötzlich die großösterreichische Fahne hissen, so ist das eine Fortführung der Dummheit, denn wenn es ihn ernst damit wäre, dann hätten sie diese Bestimmung bei der Erneuerung des Ausgleiches mit Ungarn beibehalten müssen. Realpolitik kann sich nur in den Grenzen des Möglichen bewegen und hat die Pflicht, das Notwendige zu tun. Die Ausgestaltung der Wehrkraft der Monarchie ist aber notwendig, nicht nur vom staatlichen, sondern auch vom deutschen nationalen Standpunkte aus, weil die Monarchie sonst ihren Bundesverpflichtungen nicht mehr genügen kann; erfüllen wird man diese Notwendigkeit aber nicht damit, daß man sich passiv verhält, sondern zu einer Verständigung mit Ungarn gelangt, die die Monarchie bündnisfähig erhält und ihr die Wahrnehmung ihrer wirtschaftlichen Interessen auf der Balkanhalbinsel gestattet. Dk.

## Die Abschiedsrede eines Modernisten.

Die Rede, mit welcher der von der Kirchenbehörde disziplinierte Münchener Professor Schnizer seine Vorlesung über Dogmengeschichte „vorläufig“ abbrach, liegt jetzt im Wortlaut vor und ist von so tiefem sittlichen Ernst, von so tapferem Bekenntnis getragen, daß sie es verdient, vollständig wiedergegeben zu werden.

„Schon gleich in der ersten Stunde dieses Semesters habe ich erklärt, ich werde meine Vorlesungen so geben, wie immer, oder nicht mehr. Dieser Augenblick ist nun gekommen. Es trifft sich gut, daß ich mit dem Vater unser' aufhöre. Es ist das Gebet der Hoffnung und Zuversicht; und mit Hoffnung und Zuversicht, nicht verzagt oder entmutigt, nicht gebrochen oder gebeugt, sehen auch wir in die Zukunft. Wenn es auch Kämpfe und Stürme gibt — sie sind unausbleiblich. Es ist der Zusammenstoß des Alten mit dem Neuen. Es ist nur zu begreiflich, daß sich das Alte wehrt, wenn das Neue eindringen will.

staben ihre Adresse trägt und darunter die Worte: „Ein Gruß vom Christkinde!“

Läse sie nicht dort ihren Namen — sie würde an eine Täuschung der Sinne glauben. Denn wer in der großen Stadt kennt sie, geschweige denn gedenkt ihrer in dieser Weise?

Bögernd öffnete sie den Deckel; vielleicht, daß der Inhalt den Absender ahnen oder gar erraten läßt. Doch nichts davon! Alles Gegenstände, wie sie jemand zusammenträgt, der in der vornehmen Welt lebt und infolge dessen auch solche Bedürfnisse hat; elegante Handschuhe, Briefpapier, ein seidener Spitzenhawl, ein Gedichtbuch und Konfekt — und über dem Ganzen schwebt der Duft eines Parfums, so eigenartig, daß man ihn nicht einmal empfunden.

Und sie hat ihn bereits einmal eingesogen — das weiß Kläre genau. Nur wann und unter welchen Umständen, vermag sie sich augenblicklich nicht mehr zu erinnern.

Blöcklich zuckte sie zusammen, und eine sahle Blässe bedeckte ihr Antlitz. Nein, ein Irrtum ist ausgeschlossen, sie entsinnt sich jetzt ganz genau. Damals als Roderich Feldern mit seiner Gattin an ihr vorüberfuhr, da umschwebte sie jener Duft, der an allen Gegenständen haftet, die die Schachtel birgt.

„Er ruht im Grabe; aber sie ist es gewesen, die mich beschenkt! Almosen von der, o, lieber will ich sterben!“

Mit einem bitteren Hohnlachen legt das alte Fräulein die Sachen fein säuberlich in die Schachtel zurück, greift von neuem nach ihren wärmenden Hüllen und macht sich mit dem „Christkindgruß“ so schnell wie möglich auf den Weg.

Ohne sich umzublicken, hastet sie vorwärts, bis sie vor dem eleganten Hause angelangt ist, das

Aber das Neue bricht doch immer durch; die Zukunft gehört den Jungen. War einst nicht auch Jesus ein „neuer Herr“? Hat nicht auch der Apostel Paulus Anstoß und Vergernis erfahren? Ihnen gehörte die Zukunft. Als K. Simon einst mit seinen kühnen bibelkritischen Forschungen auftrat, wurde er aufs heftigste bekämpft. Und nun hat er recht. Wieviel hat man seitdem zugeben müssen, Schritt für Schritt, nolens volens, hat die Kirche Zugeständnisse machen müssen.

Glauben Sie nicht, meine Herren, daß ich darauf ausgegangen sei, mit neuen, auffallenden Thesen zu prunken. Die Dinge, die wir behandelt haben, sind in unserer Zeit das tägliche Brot, sind Binsenwahrheiten aller Gebildeten geworden. Nur bei uns sträubt man sich hartnäckig dagegen. Wie lange noch?

Die Probleme, die ich vorgetragen habe, und deren Neuheit ich vielleicht persönlich entgelten muß, habe ich nicht zuerst geschaffen. Sie liegen in der Luft und haben sich mehr und mehr jedem von selbst aufgedrängt. Wenn vielleicht auch die Lösung, die ich zu geben versuchte, nicht immer und überall das Richtige getroffen hat, so ist es doch besser, eine Lösung zu versuchen, als gar keine zu geben und mit verschlossenen Augen an den Dingen vorüberzugehen.

Ich hielt mich für verpflichtet, diese schweren Fragen vor Ihnen aufzurollen. Sie sind keine Kinder mehr und haben ein Recht, ein heiliges Recht nach Wahrheit und voller Wahrheit. Sie stehen an der Schwelle eines Lebensberufes, und Sie sollen, bevor Sie sich endgiltig entscheiden und binden, wissen, warum es sich handelt. Später bleiben Ihnen die Dinge nicht eripart. Ich möchte mir nicht den Vorwurf zuschieben, daß sie einst sagen könnten: „Das hat er uns nicht gesagt, wie es steht; entweder hat er es nicht gewußt, dann war er seiner Stelle als Lehrer nicht fähig, oder er hat es gewußt und hat uns das Schwierigste vorenthalten.“

Wir leben, das dürfen wir uns verhehlen, in einer ernsten Zeit: Ein ungeheurer religiöser Umschwung bereitet sich vor. Ein religiöser Frühling braust durch die Lande, in dem, wie es immer geht, milde Stürme mit lindem Sonnenschein und Rosenknospen abwechseln. Wenn ich selbst von diesem Sturme berührt werde, so berührt mich das wenig; ich hege keine Bitterkeit und keinen Groll gegen jemand. Ich hülle mich in den Mantel innerer Ueberzeugung und schreite ruhig meines Weges weiter.

— wie sie weiß — Frau Rat Feldern mit ihrer Tochter bewohnt.

Sie eilt die teppichbelegten Stufen hinan und zieht an der Klingel, noch atemlos von dem heftigen Lauf.

Zweifellos wird ihr ein Diener öffnen oder das Studienmädchen. Denen kann sie dann ohne weitere Erklärung die Schachtel zurückgeben, damit sie wieder von dem Ort flieht, den ihre Füße nur widerwillig betreten.

Alein ihre Voraussetzung erfüllte sich nicht. Statt der Erwarteten steht in dem Rahmen der Tür eine hochgewachsene Frau mit zwar ungeschönen, aber desto angenehmeren Gesichtszügen, das Haupt von grauen Scheiteln umrahmt, und blickt der Erregten freundlich lächelnd entgegen:

Schon öffnet Kläre den Mund zu einer ablehnenden Entgegnung, als vor ihren Blicken ein junges Mädchen — halb Kind, halb Jungfrau — auftaucht und ihre Pitten mit denen der Mutter eint. Dabei schaut sie die Fremde mit einem Ausdruck an, dem diese niemals hat widerstehen können. Das sind Roderichs Augen und Roderichs lachender Mund; das sind seine blonden gewellten Haare und seine blühenden Zähne. Und ehe die Erstaunte noch ein Wort erwidern kann, haben zwei weiche Mädchenarme sie umschlungen, jubelt ein rotes Lippenpaar:

„Tante Kläre — nicht wahr, ich darf so sagen — von nun an gehörst du zu uns, bist du nicht mehr einsam! Wir haben dich beide so lieb — so lieb, wie er dich gehabt hat,“ schloß sie fast unhörbar.

Alein Kläre Reichert mußte die Sprecherin doch verstehen, wenigstens widerstrebte sie nicht länger, als man sie jetzt über die Schwelle zog; sie fühlte deutlich, daß sie an einem Wendepunkt ihres Daseins angelangt war.

nicht mehr jung. Auf der Stirn haben die Jahre, vielleicht aber auch die Sorge und Leid, ihre feinen, jedoch unverwundbaren Linien eingegraben. Das blonde Haar trägt sie schlicht geschweilt, ebenso ist ihr Gewand von einfacher dunkler Farbe.

Trotz des dichten Schneetreibens, das draußen herrscht, steht sie am offenen Fenster und lauscht dem Klang der Glocken, die die Gläubigen zur Andacht zur Christmette rufen, denn heute ist der heilige Abend. Sie will ihn in der Kirche feiern, nachdem sie um die Mittagsstunde einen Kranz auf das Grab ihrer Eltern gebracht, und wenn sie heimkommt, dann nimmt sie schleunigst die Stickeren wieder zur Hand, all die süßen Gedanken zu bannen, die einen Einsamen an solchen Tagen gar zu leicht befallen.

Sie schlägt den warmen Mantel um die Schultern, drückt die Pelzmütze aufs Haar und verläßt das Haus. Rüstig schreitet sie aus. Hier in der Vorstadt flutet das Leben ziemlich still, desto größer ist jedoch das Hasten und Treiben in den Hauptstraßen, die sie passieren muß. Da und dort sieht man bereits die Lichter an den Christbäumen aufblitzen, und auch im Gotteshause brennen sie an einem Riesengemälde der immergrünen Tanne und scheinen der Menschheit zuzurufen:

„Siehe, ich verkündige euch große Freude!“

Andächtig lauscht Kläre den Worten des Geistlichen und gleich den übrigen verläßt sie endlich in gehobener Stimmung das Gotteshaus. Als sie ihre Wohnung erreicht, ist inzwischen völlige Dunkelheit hereingebrochen. Sie entledigt sich ihrer Umhüllungen und zündet die Lampe an, um nach der Arbeit zu greifen.

Auf einmal ruht sie. Denn vor ihr auf dem Tische, der bei ihrem Ausgange leer gewesen, steht eine große Holzschachtel, die in deutlichen Buch-

Jeder Professor muß zugleich Konfessor sein; der Kenner ein Bekenner, der zu dem, was er vorträgt, auch in der Tat und mit seiner ganzen Person steht. Nur so kann er beweisen, daß es ihm auch mirlich heiliger Ernst mit dem, was er sagt. Wie andere die Sache auffassen, ob sie mit mir einverstanden sind oder nicht, kümmert mich wenig. Jeder hat seine eigene Ansicht.

Ich habe getan, was ich tun zu müssen glaubte."

Unter endlosen Hochrufen begleiteten die Zuhörer ihren Lehrer aus den Hallen der alma mater. Neuerdings verlautet von einer Professor Schnitzer naheliegender Seite, daß der Gelehrte durch die kirchliche Behörde nun auch an den Vorlesungen über Pädagogik indirekt dadurch verhindert werden soll, daß man sämtlichen Theologen auch den Besuch dieser Vorlesungen verbiete.

## Politische Rundschau.

**Die Politik in der Laibacher Gemeinde.** In der letzten Gemeinderatssitzung griff Dr. Tacar den Landespräsidenten Frederin von Schwarz auf das heftigste an, weil dieser ein Wahllokal, das den Radikalen nicht angenehm ist, für die Landtagswahlen bestimmt hatte. Der Gemeinderat beschloß eine drachtliche Beschwörung an den Ministerpräsidenten. Ein anderes Mitglied des Gemeinderates stellte den Antrag, dem Landespräsidenten zu seiner Erhebung in den Freiherrnstand nicht zu beglückwünschen, doch ließ der Bürgermeister die Abstimmung nicht zu.

**Sensationelle Enthüllungen aus Transvaal.** Gegenwärtig wird beim Londoner Strafgericht ein Prozeß geführt, den der südafrikanische Millionär Samuel Joel, Teilhaber des bekannten jüdischen Bankhauses Brüder Barnato in Pretoria gegen Franz v. Balthheim angestrengt hatte. Die Anklage lautet auf Erpressung. Balthheim hatte unter Drohungen von Joel 16.000 Pfund verlangt. In der vorerstrigen Verhandlung machte Balthheim aufsehenerregende Enthüllungen, die ein interessantes Kapitel aus der Vorgeschichte des Burenkrieges ans Licht brachten. Balthheim erklärte, Barnato, bei dem er seinerzeit in Südamerika eingeführt worden war, habe sich gesprächsweise ihm gegenüber geäußert, er habe die Absicht, auf irgend eine Weise den Präsidenten Krüger zu stürzen. Es sei zu Vereinbarungen gekommen, in denen sich Balthheim verpflichtete, gegen 50.000 Pfund Sterling Unruhen und Aufstände zu organisieren, welche dazu bestimmt waren, die Ruhe im Staate zu erschüttern und einen inneren Umschwung vorzubereiten. Die Kosten der künstlich inszenierten Revolution wollte Barnato tragen. Tatsächlich stiftete Balthheim in Transvaal Unruhen an, die einen derartigen Umfang annahmen, daß sie in jene Wirren ausarteten, die schließlich zum Ausbruch des Krieges zwischen England und den Buren führten. In Balthheims Kontrakt stand auch die Bedingung, Ohm Krüger, die eisenfeste Stütze des Burenvolkes, noch bevor der Krieg entbrannte, aus Pretoria zu entführen. Aber es kam anders. Barnato beging Selbstmord, Wolf Joel, der Bruder des heute als Kläger auftretenden Samuel Joel, wurde erschossen, Balthheim wurde, eingekerkert. Im Gefängnis soll Balthheim auch den Besuch des Sohnes Ohm Krügers erhalten haben, der ihm unter großen Versprechungen das Geheimnis der Verschwörung entlocken wollte. Balthheim schloß, die geforderte Summe von 16.000 Pfund sei die geringste Entlohnung, die er für die Barnato geleisteten politischen Dienste zu fordern berechtigt sei. Das Ende des sensationellen Prozesses steht noch aus.

## Aus Stadt und Land.

**Todesfall.** In Dplotitz ist am 12. d. der Besitzer Herr Matthäus Kosirich im Alter von 65 Jahren gestorben.

**Evangelische Gemeinde.** Heute findet der Gottesdienst in der Christuskirche abends um 6 Uhr statt. — Montag abends treffen sich wieder Freunde

der evangelischen Sache im Sonderzimmer des Erzbischofs Johann.

**Theaternachricht.** Dienstag, den 18. d. M., gelangt Oskar Blumenthals neueste Komödie „Zwischen Ja und Nein“ im Stadttheater zur Erstaufführung. Das Stück hatte am Raimundtheater einen glänzenden durchschlagenden Erfolg. — Am Sonntag ist die Erstaufführung der Ziehrerschen Operette „Ein tolles Mädel“, welche in Laibach bereits dreimal vor stets ausverkauften Häusern bei stürmischen Lacherfolgen aufgeführt wurde.

**Vermählung.** Heute nachmittags halb 5 Uhr findet die Vermählung des Herrn Fritz Hoppe, Kaufmann in Gills, mit Fräulein Frigida Trobisch statt.

**Personalmeldung.** Der Spar- und Vorschußverein in Gills hat in seiner Sitzung vom 30. Jänner die Sparkassebeamten Herrn Fritz Hoffmann mit der Leitung bzw. Kassaführung und den Sparkassebeamten Herrn Moriz Holzer mit der Kontrollführung betraut.

**Von der Ortsgruppe Gills des deutschen Schulvereines.** Die Leitung der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Schulvereines gibt bekannt, daß die diesjährige Hauptversammlung der Ortsgruppe am Montag, den 16. Februar l. J., um 8 Uhr abends, im Turmzimmer des Deutschen Hauses mit der sachgemäßen Tagesordnung stattfindet. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der zu behandelnden Fragen wird um ein recht zahlreiches Erscheinen gebeten. Persönliche Einladungen werden aus Zeitmangel nicht ausgegeben.

**Vom Veteranenverein.** Der hiesige Veteranenverein veranstaltet als Nachfeier am 23. d. M. ein Kränzchen im Hotel „Zur Post“.

**Wirtschaftsverband Gills.** Am 6. Febr. 1908 hielt der Wirtschaftsverband Gills im Gasthause „Stern“ seine Versammlung ab. Der Obmann des Verbandes Herr Fridolin Schmidt eröffnete die von Mitgliedern zahlreich besuchte Versammlung und begrüßte dieselben, insbesondere den Vertreter des unterösterreichischen Lehrervereines Herrn Josef Horvat, auf das herzlichste. Der von Herrn Anton Planinc erstattete Jahresbericht und wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Demselben ist zu entnehmen, daß dem Verband im verfloffenen Jahre 19 Mitglieder neu beigetreten und 2 Mitglieder infolge Ueberlegung ausgeschieden sind. Somit gehören dem Verbands gegenwärtig 91 Mitglieder an. Die Geldabhebung des Verbandes betrug im Jahre 1907 22 334 K 55 h. In die neue Vereinsleitung wurden gewählt: Obmann Herr Fridolin Schmidt, dessen Stellvertreter Herr Jakob Mejacic, Säckelwart Johann Joanzel, Schriftwart Herr Alfred Sorgtweber und ohne Amtsführung die Herren Kramberger, Pangerl, Wertischmigg, Wertischlo und Jorassberger.

**Lehrerstellen.** Zur Besetzung gelangen: An der zweiklassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache im Kurort Sauerbrunn, erste Ortsklasse, mit Ostern 1908 eine Lehrerstelle definitiv, Gesuche bis 10. März; im Schulzirkel Obertrablersburg: an der vierklassigen Volksschule in Heiligengeist, Post St. Georgen a. d. St., zweite Ortsklasse, eine Lehr- oder Lehrerinstelle definitiv; an der fünfklassigen Volksschule in Kapellen, Post Bad Raden, zweite Ortsklasse, eine Lehrerstelle definitiv oder provisorisch; an der dreiklassigen Volksschule in Strainzthal, Post Radlersburg, eine Lehr- oder Lehrerinstelle definitiv oder provisorisch, Gesuche bis 10. März; an der dreiklassigen Volksschule in St. Wolfgang bei Polstrau, zweite Ortsklasse, die Oberlehrerstelle definitiv, Gesuche bis 8. März; an der zweiklassigen Volksschule in St. Leonhard bei Großsonntag, dritte Ortsklasse, eine Lehrerstelle definitiv oder provisorisch, Gesuche bis 8. März an den Ortschulrat.

**Ein entflohener Gymnasiast.** Der 15-jährige Gymnasiast Karl Medved ist seit 30. v. M. abgänglich, ohne daß es bisher gelungen wäre, über seinen Aufenthaltsort irgend etwas in Erfahrung zu bringen. In einem hinterlassenen Schreiben gibt er an, sich nach Triest gewendet zu haben. Zu einer längeren Reise fehlen ihm alle Geldmittel. Wer über den Ausreißer etwas in Erfahrung bringt, wird gebeten, dies den in große Sorge gestürzten Eltern unter der Anschrift: Anton Medved in St. Stephan, Post St. Marein bei Grlachstein, bekannt zu geben.

**Neues Unternehmen.** Herr J. Zepel hat die ehemalige Stein- und Ziegel- u. d. bei Franz angekauft, mit den modernsten Maschinen für Sauerkraut- und Sauerräuberzeugung eingerichtet und betreibt seit Herbst 1907 als die Erzeugung gebürtiger Bränner nach bewährter Bränner Art.

**Die Untersuchung gegen Dr. Povalej eingeleitet.** Von der k. k. Staatsanwaltschaft Gills geht uns zu der in der Blattfolge vom 18. d. M. unter obiger Aufschrift gebrachten Meldung folgende amtliche Berichtigung zu, die wir gemäß den pressgesetzlichen Vorschriften zum Abdrucke bringen müssen, ohne Nebenbemerkungen daran knüpfen zu dürfen: Eine Untersuchung wegen Verbrechen wurde gegen Dr. Povalej nicht gepflogen, das gegen ihn anhängige Verfahren wegen Uebertretung der §§ 312 und 314 St. G. wurde mangels hergestellten Tatbestandes jedoch nicht über Auftrag des Justizministeriums eingestellt und stand hiebei nicht ein Sendarm sondern ein Gemeindevorstand in Frage.

**Die politische Regsamkeit der Stajerpartei** verursacht den Pervalen Beklemmungen. In einem Aufsatz des Gospodars mit der Aufschrift: „Die verträumten Pervalen“ sucht das klerikale Blatt die Schuld an dem unauffälligen Vordringen der Stajerbewegung auf die freisinnigen Widersacher abzuwälzen, deren nationalpolitische Untätigkeit zum Vorwurf gemacht wird. Insbesondere hat sich das Blatt Hofrat Ploj zum Prügelknaben ansetzen.

**Vom Gegner.** Über den jüngst gewählten slovenischen Landtagsabgeordneten Terzlav gehen die abenteuerlichsten Gerüchte um. Die Art und Weise, in der der Verdächtige sich dieser Angriffe zu erwehren sucht, ist eine höchst sonderbare; er versprach nämlich demjenigen 2000 Kronen, der ihm nachweisen könne, daß er sein Haus, das unter merkwürdigen Umständen ein Raub der Flammen wurde, worüber der Besitzer jedoch durch eine reichliche Entschädigung seiner Versicherungskasse gerettet wurde, selbst in Brand gesteckt habe. Mit Recht verweisen seine Gegner darauf, daß es einer solchen Verleumdung gegenüber wohl das allein Richtige gewesen wäre, die Hilfe der Gerichte anzurufen — Mit einem wahrhaft rührenden Eifer sind die beiden slovenischen Parteien am Werke, ihren Geldanstalten gegenseitig das Wasser abzugraben. So wagt die slovenisch-freisinnige Presse die bäuerlichen Besitztümer vor der Gills klerikalen Vorschußkasse, die ungebührlich hohe Zinsen verlange und die Klerikalen wiederum sollen die Berichtswörter beauftragt haben, die Bauern „im Interesse ihres Seelenheils“ zu bewegen, ihre Spareinlagen bei den slovenisch-freisinnigen Geldanstalten zu kündigen. Dadurch benachteiligt haben die von dem Boykott Betroffenen bereits den Ruf nach dem Staatsanwalt erschallen lassen.

**Neue Verkaufsgegenstände des Deutschen Schulvereines.** Der Deutsche Schulverein wird nunmehr auch Karten für Verlobungs- und Promotionsanzeigen, welche mit dem entsprechenden Aufdruck versehen werden können, in Vertrieb bringen. Die Verlobungs- und Vermählungsanzeigen bestehen aus einem zweiteiligen, zusammenlegbaren, die Promotionsanzeigen, ein einfaches mit dem Wappen des Deutschen Schulvereines geschmücktes Blatt, aus weißem Kartonpapier. Die farbenprächtigen Ballkarten des Deutschen Schulvereines (Preis 5 K für 100 Stück) erfreuen sich allg. meiner Beliebtheit und lebhaften Absatzes. Dieselben können auch als wirkungsvolle Einladungen zu verschiedenen Festlichkeiten, die mit Tanz verbunden sind, benützt werden.

**Die Südmarklotterie.** Zu unseren letzten Mitteilungen über die Ausstattung der Südmarklotterie muß zunächst richtig gestellt werden, daß die Zahl der Haupttreffer im Werte von 100 K nicht wie irrtümlich infolge eines Schreibfehlers berichtet wurde, 65 sondern 95 beträgt. Der zweite Haupttreffer, dessen Wert mit 5000 K festgestellt ist, und der aus einer Wohnung und Wirtschaftseinrichtung besteht, ist von der Firma Hausleitners Söhne Graz bereitgehalten; es dürfte nun vielen an der Südmarklotterie Beteiligten wissenswert erscheinen, welche Gegenstände dieser zweite Haupttreffer der Südmarklotterie umfaßt. Es ist vorgesehen 1) eine Schlafzimmereinrichtung als Eichenholz, bestehend 2 Kisten, 2 Betten mit Einsäcken und Matratzen, 2 Nachtkästen, 1 Waschkasten mit Aufsatzspiegel, eine feine Ottomane mit 2 Sesseln, ein Toilettespiegel mit Glasplatte und Seidenunterlage, 2 Fensterstangen; 2) eine Speisestimmereinrichtung, matt, Nußholz, bestehend aus einem Ausziehtisch, 6 Ledersessel, eine Kredenz, ein Pfeilerkasten, ein Schmuckdivan und 2 Vorhangstangen; 3) eine Saloneinrichtung, matt, Nußholz, bestehend aus einem Kanapee, 2 Fauteuils, 2 Sessel, ein Konsolspiegel, ein Salonisch, ein Salonkasten und 2 Vorhangstangen; 4) eine

Kücheneinrichtung, bestehend aus einer Kredenz, Speiskasten und Küchentisch, 2 Stöckel und einen dreiteiligen Vorzimmerkasten, der gleichzeitig als Vorzimmerwand zu benützen ist. — Der erste Haupttreffer im Werte von 20.000 K gelangt auf Grund einer kaiserlichen Ermächtigung im haren Glücke zur Auszahlung. Die Vereihaltung und Auszahlung dieses Treffers hat die Zentralbank deutscher Sparkassen in Oesterreich übernommen, in deren Schaufenstern, Wien I Am Hof, demnächst der erste Haupttreffer in Gold und Banknoten, sowie eine Anzahl anderer wertvoller Treffer der Südmartlotterie, die in Wien bereitgehalten sind, ausgestellt sein werden. Die Zentralbank der deutschen Sparkassen hat sich auch nach einer Unterredung, die der Leiter der Lotterie mit dem Präsidenten der Bank — Landtagsabgeordneter Sebtschka — Prag — hatte, in dankenswerter Weise bereit erklärt nicht bloß die Verwaltung der eingehenden Gelder der Südmartlotterie und die Vereihaltung und Schaustellung der genannten Treffer zu besorgen, sondern hat auch überdies eine größere Anzahl von Losen übernommen die durch die Organisation der Zentralbank, an der 450 Spar- und Vorschußkassen beteiligt sind, vertrieben werden sollen. — Die Lotterieleitung sieht sich aber neuerdings veranlaßt, sowohl die Ortsgruppen, als auch alle jene Freunde der Südmartlotterie, die Lose zum Vertriebe übernommen haben, eindringlichst zu ersuchen, die kurze Zeit bis zum Ziehungstage vollständig auszunützen, damit alle in deren Händen befindlichen Lose auch wirklich abgesetzt werden. Nur wenn sich diese Erwartung erfüllt, kann auf das erhoffte Erträgnis gerechnet werden. Diese Mahnung richtet sich insbesondere an jene Ortsgruppen, die der Lotterieleitung bis jetzt noch keine Mitteilung über den Stand des Losvertriebes zu kommen ließen. Alle die Lotterie betreffenden Zuschriften und Bestellungen auf Lose sind an die Lotterieleitung, Wien, 9/4 Dreihackengasse 4 zu richten.

#### Warnung vor Auswanderung nach Amerika.

Unter der Landbevölkerung wird die Nachricht verbreitet, daß sämtliche infolge der gegenwärtig schlechten Geschäftslage außer Betrieb gesetzte Fabriken in den Vereinigten Staaten von Amerika in einigen Monaten wieder in vollem Betriebe sein werden und daß infolgedessen in Kurzem wieder ein großer Bedarf nach fremden Arbeitern in diesem Lande sich ergeben wird. Bis jetzt liegen keine Bürgschaften dafür vor, daß dieser Nachrichten richtig sind; dieselben werden allem Anscheine nach nur von Schiffahrtsgesellschaften und ihren Agenten zu dem Zwecke verbreitet, um die verminderte Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Amerika wieder lebhafter zu gestalten. In Wirklichkeit liegen dort die Verhältnisse auch jetzt noch so, daß von der Auswanderung noch immer dringend abgeraten werden muß.

#### Auswanderung-Versicherung gegen Zurückweisung.

Seit einiger Zeit wird und zwar besonders in den südlichen Ländern Oesterreichs den Auswanderern nach den Vereinigten Staaten von Amerika von Agenten empfohlen, gleichzeitig mit dem Kaufe der Schiffskarte eine Versicherung gegen die Verweigerung des Eintrittes in das Land seitens der amerikanischen Einwanderungsbehörden einzugehen und zu diesem Zwecke außer dem Preise der Schiffskarte einen weiteren Geldbetrag als Versicherungsprämie ihnen zu bezahlen. Ein solches Geschäft abzuschließen, muß den Auswanderern aus mehreren Gründen widerraten werden. Vor allem besteht die Gefahr, daß die amerikanischen Einwanderungsbehörden den Abschluß von Versicherungsverträgen gegen die Verweigerung des Eintrittes in das Land als eine durch die Einwanderungsgesetze verbotene Anseinerung zur Einwanderung ansehen und die betreffenden Einwanderer gerade deswegen zurückweisen, weil sie sich gegen die Zurückweisung versichert haben. Außerdem kommt in Betracht, daß in Oesterreich weder eine inländische noch eine ausländische Versicherungsgesellschaft berechtigt ist, solche Versicherungsgeschäfte zu betreiben. Das Vorgehen der betreffenden Agenten ist daher ungesetzlich und strafbar. Unter diesen Umständen hat der Auswanderer auch nicht die geringste Sicherheit in der Richtung, ob er tatsächlich versichert wird. In vielen Fällen handelt es sich von Haus aus nur um ein Scheingeschäft und der Agent hat keine andere Absicht, als dem Auswanderer außer dem Preise für die Schiffskarte noch einen weiteren Geldbetrag abzunehmen.

#### Auswanderung nach Rio Grande do Sul.

Der brasilianische Staat Rio Grande do Sul blühte noch für lange Zeit ein rein landwirtschaftlicher Staat bleiben und haben daher europäische Industriearbeiter und Handwerker keine Aussicht, dort ihr Fortkommen finden. Ebenso steht es mit landwirtschaftlichen Arbeitern und Tagelöhnern. Einige Aussicht sich emporzuarbeiten, haben nur Bauernfamilien, die über ein kleines Kapital verfügen und darauf gefaßt sind, zunächst einige harte Jahre durchzumachen. Den Auswanderern, welche sich auf Regierungsland ansiedeln wollen, wird von der Regierung eine Grundparzelle im Ausmaße von 25 Hektar zugewiesen. Auch leiht ihnen die Regierung zur Bestreitung des Lebensunterhaltes im ersten Jahre und zur Anschaffung von landwirtschaftlichen Geräten Baargeld bis zum Betrage von etwa 230 Kronen. Die Grundparzellen liegen ziemlich weit entfernt von Rio Grande do Sul im Urwalde und beträgt der Kaufpreis etwa 400 Kronen. Sowohl der Kaufpreis des Grundstückes, auf dem der Auswanderer angesiedelt wird, als auch das von der Regierung geliehene Baargeld muß in fünf Jahresraten bezahlt werden. Kommt der Ansiedler dieser Verpflichtung nicht nach, so wird ihm eine Geldstrafe von 10 v. H. des Betrages, den er noch schuldig ist, auferlegt. Da der Baarbetrag, welchen die Regierung den Ansiedlern leiht, bei weitem nicht hinreicht, um eine Familie bis zur ersten Ernte auch nur mit den Nothdürftigsten zu versehen und die erste Rate der Schuld für das Land zu bezahlen, ist es unbedingt notwendig, daß der Ansiedler ein Kapital von mindestens 1000 Kronen mitbringt. Die Ansiedlung erfolgt nicht in Dörfern, sondern zerstreut. Besonders in den neuen Kolonien liegen die Wohnhäuser der Ansiedler so weit von einander entfernt, daß Nachbarn nur an Sonntagen sich treffen können. Für die Ankunft eignen sich am besten die Monate April, Mai und Juni. Der Auswanderer soll alles mitnehmen, was er an Kleidern und sonstigen leicht transportierbaren und nicht zerbrechlichen Gegenständen benötigt. Landwirtschaftliche Geräte kauft er sich besser an Ort und Stelle. Wollene Kleider, Decken Regenmäntel, Bücher usw. sollen gleichfalls nicht zu Hause gelassen werden. Das Reisegepäck der Einwanderer ist zollfrei. Die Ansiedler werden in der Hafenstadt Rio Grande do Sul von einem staatlichen Einwanderungsagenten in Empfang genommen und auf Kosten der Regierung nach Porto Alegre weiterbefördert. Die Kosten des Aufenthaltes in Rio Grande do Sul müssen sie jedoch selbst bestreiten. Die Kosten der Reise von Porto Alegre an den Ansiedlungsort bezahlt, wenn die Ansiedlung auf Regierungsland erfolgt, gleichfalls die Regierung. Der Ansiedler soll den bestimmten Entschluß, wo er sich ansiedeln wird keineswegs schon in Rio Grande do Sul, sondern erst in Porto Alegre fassen, nachdem er beim k. u. k. Konsulate und bei anderen Kennern der Verhältnisse, so z. B. dem österreichisch-ungarischen Vereine für Rio Grande do Sul in Porto Alegre oder bei dem Vertreter des St. Rafaelvereines sich erkundigt hat. Es ist ganz besonders wichtig, sich nur solches Land auszusuchen, das in der Nähe einer Ansiedlung von Landseuten gelegen ist. Wenn auch das Klima und der Boden in Rio Grande do Sul für die Ansiedlung passend wären, so sind doch gegenwärtig und bis auf weiteres die Aussichten der Ansiedler nicht gut. Der Grund liegt in dem Mangel an brauchbaren Verkehrswegen. Der Ansiedler kann häufig die Ergebnisse des Bodens entweder gar nicht oder nur zu elenden Preisen absetzen. Auch lassen die Verwaltung und die Rechtspflege des Landes manches zu wünschen übrig. Ein empfehlenswertes Auswanderungsland ist daher Rio Grande do Sul bis auf weiteres noch nicht.

**Auswanderung nach Goyaz.** In den brasilianischen Staaten Goyaz und Matto Grosso sind bis jetzt österreichische Auswanderer nicht vorhanden. Allerdings gibt es in diesen Staaten billiges zum Ackerbau geeignetes Land, jedoch der Mangel jeglicher vorteilhafter und billiger Verkehrsweg, sowie die dort herrschende Unsicherheit der Person und des Eigentums machen dasselbe für die Ansiedlung von Auswanderern bis auf weiteres ungeeignet. Was den Staat Rio de Janeiro anbelangt, so ist etwa ein Viertel desselben periodischen Ueberschwemmungen ausgefegtes niedrig gelegenes Land, welches wegen des dort herrschenden Sumpffiebers und anderer infektiöser Krankheiten für europäische Auswanderer sich nicht geeignet. Mit Rücksicht auf diesen Umstand soll dieser Landstrich mit Japanern besiedelt werden. Sollte dieses Projekt zu Stande kommen, so würden die Japaner voraussichtlich auch die höher gelegenen gesünderen Teile Staates Rio de Janeiro für sich zur Besiedlung in Anspruch nehmen. Die Preise des gesunden und guten Landes im Staate Rio de

Janeiro sind übrigens zumeist hoch, weil dasselbe sich größtenteils in den Händen von Kapitalisten und Landpekulanten befindet. Die Verkehrswegen sind im Innern des Landes mangelhaft oder fehlen ganz. Infolgedessen ist die Verwertung der gewonnenen Produkte schwierig. Oesterreichische Auswanderer sind im Staate Rio de Janeiro bis jetzt nur sehr wenige vorhanden.

**Abänderung der Reifeprüfungen.** Ende März wird die Verordnung des Unterrichtsministeriums erscheinen, welche die Abänderung der geltenden Vorschriften über die Maturitätsprüfungen zum Gegenstande hat. Die wesentlichste Neuerung wird darin bestehen, daß die schriftlichen Arbeiten aufgehoben werden, mit Ausnahme der Uebersetzungen aus dem Lateinischen und Griechischen in die Muttersprache und der stilistischen Arbeit in deutscher Sprache, bei der die Prüflinge die Wahl haben werden zwischen drei Themen, eines aus der Geschichte, das zweite aus der Naturgeschichte oder Naturlehre und das dritte über allgemeine Kultur. Darin sollen die Prüflinge ihre Belesenheit, Reife und Intelligenz beweisen.

**Richard Wagner.** Am Donnerstag waren es fünfundsiebenzig Jahre, seit Richard Wagner die Augen schloß. Und fünfundsiebenzig Jahre seit jener letzten traurigen Fahrt, die des Meisters sterbliche Hülle aus der Lagunenstadt Venedig, in der sich das Sterbehause des großen Toten, der Palazzo Vendramin, erhebt, nach der deutschen Heimat brachte. In Bayreuth, wo auf dem Hügel die Festspielhalle prangt, der Tempel, der seiner Kunst gebaut worden war, senkte man den Leichnam in die Erde; dort im Park von Wagner's Hause „Wahnfried“, der Stätte, wo sein Wahn Friede fand, ruht, was sterblich an dem Manne gewesen. Es gibt Tage, die der Erinnerung geweiht sein wollen, aber es gibt Erinnerungen, die sich nicht an Tage klammern, die in uns fortleben, ohne je zu ersterben oder auch nur zu erblaffen. Auch Richard Wagner ist keiner von denen, deren man nur nach 25, 50 oder 100 Jahren gedenkt. Wer der Nation nicht weniger geschenkt, als eine neue Kunst, aus der sie täglich schöpft, sei es im Gedenken, sei es im Staunen, der bleibt unvergessen, für den ist jeder Tag ein Tag des Gedenkens. Aber es ist eine schöne, pietätvolle Sitte an Ausnahmestagen, wie es dieser ist, in ionigere Beziehung mit dem zu treten, der dem Tag die Bedeutung gab, sich in seine Werke zu versenken und so auch in unserm Gedenken dem Erinnerungstage eine Ausnahmestellung einzuräumen.

**Bischofsdorf.** (Besigwehler und Verlobung.) Herr Adam Joh. Koschuch, Großgrundbesitzer in Bischofsdorf hat seine Realität dem Herrn Leonhard Cantl, Geschäftsleiter bei Herrn Kleinschick, Holzhändler und Großgrundbesitzer in Zwimbern, samt allem Zugehör um 36.000 K verkauft. — Herr L. Cantl hat sich mit Fräulein Mizi Koschuch, Tochter des Herrn A. J. Koschuch verlobt.

**Die Bezirksvertretungswahlen des Bannern Bezirkes** finden am 17., 18. und 19. d. M. statt. Die Entscheidung fällt am 17. d. M. bei der Wahl im Großgrundbesitz.

**Die Herrschaft Oberlichtenwald.** Die Verhandlungen wegen des Verkaufes der Herrschaft Oberlichtenwald haben zu keinem Abschluß geführt. Es verbleibt sonach dieser Besitz Eigentum des Herrn k. u. k. Hauptmannes Dr. o. Das Vorgehen des Genannten war, wie immer, korrekt und vornehm. Der früher zur Herrschaft Oberlichtenwald gehörige Wald und Oekonomiedesitz „Kosimatal“ ist wie bereits berichtet, seit sechs Monaten endgiltig in den Besitz des Herrn Rudolf v. Zandonati übergegangen.

**Graskitza** (Nochmals vom traurigen Ende Werbaj's.) Bei der Montag, den 10. d. M. stattgefundenen Ortskulturratung kamen auch die jüngsten Skandale an der slowenischen Schule zur Sprache. Obmann Ros fand es für angezeigt, die ganze Geschichte als durch die Zeitungen verbreitet hinzustellen, worauf Oberlehrer Sorčan erklärte, bei diesen Tanzunterhaltungen in der Schule sei es höchst anständig (?) zugegangen, davon daß bei diesen Uebungen (?) eine Unmenge von schwarzem Wein vertilgt worden sei, sei ihm nichts bekannt, (seine mitbeteiligte Tochter hat ihm eben davon nichts gesagt.) Wir möchten uns bei dieser Gelegenheit die Frage erlauben, ob Ihnen, geehrter Herr Sorčan (seinerzeit schrieb Sie sich ja Sortschan) von der Tanzunterhaltung in Zlata lukna auch nichts bekannt ist? Desgleichen erklärte Herr Sortschan auf die Frage, warum sich Supplent Werbaj erschoss — daß dies wegen einer Liebchaft in Laibach



Serbabny's Unterphosphorsäurer

Nur echt mit untensteh. Schutzmarke.

Serbabny's Verstärker

# Kalk-Eisen-Sirup



# Sarsaparilla-Sirup

Seit 37 Jahren ärztlich erprobt und empfohlen. Vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung.

Seit 38 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend.

Preis einer Flasche K 2.50, per Post 40 h mehr für Packung.

Preis einer Flasche K 1.70, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle: **Dr. Hellmann's Apotheke „zur Barmherzigkeit“**, Wien, VII/1, Kaiserstrasse 73—75.

Depots bei den Herren Apothekern in Cilli, Deutsch-Wandsberg, Feldbach, Gombitz, Graz, Kainberg, Laibach, Lienz, Marburg, Mureck, Pettau, Radkersburg, Rann, Windisch-Feistritz, Windischgraz, Wolfsberg. 13770

Deshalb wurde seine Sammlung wirklich populär, erhielt sich auf dem Büchermarkt, während die Eintagsfliegen, welche einen ähnlichen Flug nahmen, verschollen sind. Wesentlich dazu beigetragen hat die Verlagsfirma Otto Witzand, welche diesem Stammwerk sorgfältige Pflege widmete, es innerlich und äußerlich immer besser auszustatten suchte. Schon vor Ablauf der ersten dreißig Jahre unterzog Karl Dittrogge den „Poetischen Hauschat“ einer Umarbeitung. Jetzt hat Heinrich Fränkel diese mühsame Arbeit mit Fleiß und trefflichem Verstand vollbracht. An Anfang ist dieser Hauschat zu einem Buche von über tausend doppelspaltigen Seiten emporgewachsen. Auch die Ausstattung gewann ein schön, würdiges Aussehen und der Druck verursacht selbst schwachen Augen keine Anstrengung. Wir leben ferner in einer hygienischen Zeit. Wir leben ferner in einer Zeit, die keineswegs poetisch verarmt ist, vielmehr neue Blüten und neue Knospen erzeugt. Die habn-abrechenden Geister kommen freilich erst in größeren Abständen; doch sollen wir uns mit der heiligen Empfindungsweise vertraut machen, ihren Ausdruck uns aneignen können. Die Poesie bleibt im fließenden Strom, den man nicht willkürlich halt gebieten darf. Die Erweiterung eines solchen Sammelwerkes bleibt darum dringend nötig, wenn es uns lebendige Spiegelbilder bieten will; desgleichen die Hinverräumung des völlig Veralteten. Professor Wilhelm Münch verweist in seinem „Geleitwort“: „Eine große Mannigfaltigkeit dichterischer Stimmen eröfnet auch gegenwärtig, und neben dem Gefühlsstimm und Krankhaften ist das Schöne und das Herz Greifenden nicht wenig vorhanden.“ In der vorliegenden Bearbeitung ist dem Bedürfnis der Leser, für welche die Sammlung bestimmt war, auch den modernsten Ergebnissen ihr Recht angedeihen zu lassen, mit autem Gesichtmaße ausgesprochen worden. Wir selbst wollen noch hinzufügen, daß der nationalen Nützlich und Erhebung, welche nie unterbrochen sein soll, dem wehrhaften Nationalgeiste die gebührende Anerkennung zuteil wurde. Heinrich Fränkel, der selbst als Wandredner des „Allgemeinen deutschen Schutzvereines“ jahrelang wirkte, hat auch diese Seite beachtet, welche von dem tüftelnden Scheißer äst etentum vernachlässigt wird. So bekommt man ein gutes und durch und durch deutsches Buch in die Hände, was besonders für die heranwachsende Generation wichtig ist. Fränkel hält dabei an dem von D. E. B. Wolff bei der ersten Herausgabe aufgestellten Grundsatz fest, daß der „Poetische Hauschat“ das „Edelste und Schönste enthalten soll, was unsere Nation auf diesem Gebiete aufzuweisen hat.“ Auch für ihn sind ästhetische, ethische, literaturgeschichtliche und nationale Gesichtspunkte maßgebend geblieben. Das vortreffliche Buch verdient, in jeder deutschen Familie eine Stätte zu finden.

Berlin. Karl Pröll.

## Gingefendet.

Die ganze Faszinationsfreude kann durch einen starken Katarrh verdoeben werden und schließlich hat doch jeder ein Interesse daran, über Erkrankungen so schnell als möglich fortzukommen. Ein altes probiertes Mittel dazu besitzen wir in Fays echten Sodener Mineralpastillen, auf die hiermit als zeitgemäß nachdrücklich hingewiesen sein mag.

**Amateurphotographie.** Viel Freude bereitet eine Lieblingsbeschäftigung erst dann, wenn man sich in dieselbe vertieft. Dies gilt vielleicht von keiner Tätigkeit mehr, als von der Amateurphotographie, die sich in allen Fällen und jederzeit bewährt. Auch die trüben Wintertage beraten, wenngleich dies auch nicht jedem Lichtbildner klar

sein dürfte, eine Fülle von Gelegenheiten zu lohnenden Studien für den Amateur. Aber auf all diese reizenden Beschäftigungen muß man aufmerksam gemacht und in dieselben durch einen zuverlässigen Berater eingeführt werden. Dies besorgt die erstklassige Fachzeitschrift „Wiener Mitteilungen photographischen Inhalts“ in unübertrefflicher Weise durch einen eigens zu diesem Zwecke eingeführten „Praktischen Unterricht“ in Vorkursform, der sich des lebhaften Beifalles zahlreicher Photographen seit seinem Bestehen erfreut. Selbstverständlich ist auch für das Bedürfnis der Fortgeschrittenen in hervorragenden Originalartikeln, Klub- und Ausstellungsberichten, sorgfältigen Referaten aus allen Gebieten des Faches, Literatur- und Reiseberichten etc. sowie durch vorzügliche Illustrationen in Heliogravüre und Autotypie gesorgt. Eine eigene Rubrik „Photographie in Farben“ bringt Originalartikel über die epochemachende Erfindung der Autochromphotographie aus der Feder des hervorragenden Fachmannes Oberst Baron Hürl und anderer Fachmänner auf diesem Gebiete. Das soeben erschienene erste Heft des Jahrganges 1908 (jährlich 12 Hefte 4 K inklusive Zusendung) wird jedem neu hinzutretenden Abonnenten durch die Administration Wien I Graben 31, zugefandt.

**KAC POPOFF**  
vornehmste  
**Russische Theemarke.**

**MAGGI'S WÜRZE**

verbessert den Geschmack von Suppen, Saucen usw.  
Zu haben in allen Delikatess- u. Kolonialwarenhandlungen sowie Drogerien. 13946

**SARG 60 KALODONT**  
Helle ZAHN-CRÈME  
BESTE

Vielfach erprobt

**MATTONI'S GIESSHÜBLER**  
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand bei Harngrries und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel.

Um Unterschiebungen vorzubeugen, werden die p. t. Konsumenten von „Mattonis Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche Giesshübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

## Kommt Kinder, Ihr sollt nach Hause gehen!

Da Mama schickt Euch eure Mäntel und außerdem jedem Kind fünf Fays echte Sodener Mineral-Pastillen. Ihr seid erheit vom Spiel und ohne Fays echte Sodener werdet Ihr Euch erälten. In hultet ohnehin schon wieder — die hat gestern vergessen, ihre Sodener mit in die Schule zu nehmen. Fays echte Sodener sind wahre Wohltäter des kindlichen Organismus. Man kauft sie in allen Apotheken. Dr. gerien u. Mineralwasserhandlungen für K 1.25 pro Schachtel.

**L. Luser's Touristenplaster**  
Das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.  
12884 Hauptdepot:  
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling.  
Man verlange **Luser's** Touristenplaster zu **K 1.20**  
Zu beziehen durch alle Apotheken.

# Hunyadi János

**SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER**  
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÜRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Wassertische) ist Reiss weisse Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 kr. sind bei Gustav Strömer und bei Viktor Waga in Cilli, in Marktl-Tüffer bei And. Stöbacher, in Rorschach bei Josef Verlösch, in St. Marein bei Erlachstein bei Joh. Böschnigg erhältlich.

**Serravallo's**  
**China-Wein mit Eisen.**  
Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und, Ehrendiplom zur goldenen Medaille.  
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarmer und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.  
Vorzüglicher Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten.  
J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.  
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: z. 1/2 L à K 2.60 und zu 1 L à K 4.80.

Schutzmarke: „Anker“  
**Liniment. Capsici comp.**  
Erfolg für  
**Anker-Pain-Expeller**  
ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Heilmittels nehme man nur Originalpackungen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.  
Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Thron“ in Prag.  
Elisabethstraße Nr. 5 neu.  
Versand täglich.



(Neustein's Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig un-schädlicher, um

**Verstopfungen**

zu bekämpfen die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Voreinsendung des Betrages von K 2.45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen



**Warnung!** Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange, Philipp Neustein's abführende Pillen. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck

„Heil Leopold“ und Unterschrift Philipp Neustein, Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma gezeichnet sein.

Philipp Neustein's 13638

Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plaukengasse 6.  
Depot in Cilli: M. Rauscher.

**Echte Brüner Stoffe**

Frühjahrs- und Sommersaison 1908

- |                        |                    |
|------------------------|--------------------|
| Ein Koupon             | 1 Koupon 7 Kronen  |
| Wir. 3.10 lang,        | 1 Koupon 10 Kronen |
| kompletten             | 1 Koupon 12 Kronen |
| Herren-Anzug           | 1 Koupon 15 Kronen |
| (Rock, Hose u. Gürtel) | 1 Koupon 17 Kronen |
| gebend, kostet nur     | 1 Koupon 18 Kronen |
|                        | 1 Koupon 20 Kronen |

Ein Koupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20. —, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenleben, Seitenfammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die all recht und solid bestbekannte Tuchfabrik-Niederlage

**Siegel-Imhof in Brünn.**

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksort zu bestellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Grosse Auswahl. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung, auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

- Berühmt** durch Schonung des Leinens,
- Berühmt** durch blendende Weisse, die es dem Leinen gibt,
- Berühmt** durch völlige Geruchlosigkeit des Leinens nach dem Waschen.
- Berühmt** durch Billigkeit und grosse Zeitersparnis beim Waschen,

ist 13863



Eine absolute Notwendigkeit für jeden gut geleiteten Haushalt. Man achte auf obige Schutzmarke und hüte sich vor wertlosen Nachahmungen. Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifenhandlungen.

Engros bei

L. Minlos, Wien, I., Mülkerbastei 3.

**Martin Urschko**



**Bau- u. Möbeltischlerei**



mit Maschinenbetrieb

Gegründet 1870.

Prämirt Cilli 1888.

Rathausgasse 17 **CILLI** Rathausgasse 17  
empfiehlt sich zur Uebernahme von den kleinsten bis zu den grössten Bauten.

**Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.**  
Lieferung von Parquett-Brettelböden und Fenster-Rouleaux.

Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von Cilli und Umgebung auf meine neu hergerichtete

**Grösste Möbel-Niederlage**

Untersteiermarks

aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stilarten lagernden

**Schlaf- und Speisezimmer und Salon-Möbel**

Grosse Auswahl in Tapezierermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln etc. etc.

**Komplette Brautausstattungen**

in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Vertretung und Verkaufsstelle von



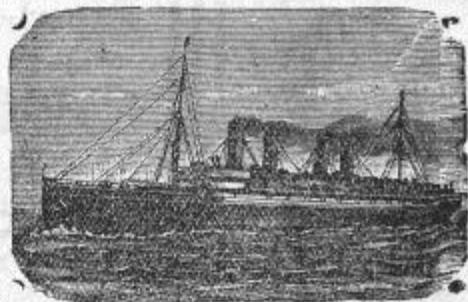
**Jalousien**

neuester Systeme, Holzroleaux in allen Preislagen von der Braunauer Holzroleaux- und Jalousien-Manufaktur

Hollmann & Merkel, Braunau in Böhmen.

Muster und Kostenvoranschläge auf Verlangen.

**Hamburg-Amerika-Linie.**



Schnellste Ozeanfahrt, 5 Tage 7 Stunden 38 Minuten.

Regelmäßige direkte Verbindung m. Doppelschrauben-Schnell- u. Postdampfern v. Hamburg nach New-York, ferner nach Canada, Brasilien, Argentinien, Afrika.

Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur für Steiermark.

Graz, IV., Annenstrasse 10, „Oesterreich. Hof“.

**The Gresham**

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London

unter der Kontrolle der k. k. österreichischen und englischen Regierung stehend. Von der k. k. österreichischen Regierung zur Sicherstellung für die in Oesterreich

Versicherten anerkannten Werte  
K 34,772.297.08.

Gesamt-Einnahmen pro 1906 . . . . . K 33,155.775.—

Gesamte Aktiva pro 31. Dezember 1906 . . . . . „ 229,546.519.—

Zuwachs der Aktiven 1906 . . . . . „ 5,729.450.—

Ausgezahlte Polizzen . . . . . „ 539,742.984.—

Vorteilhafte Tarife. — Liberale Polizzenbedingungen. — Information und Prospekte gratis.

General-Agentenschaft der Gresham Life Assurance Society Limited in Laibach bei Guido Zeschko, Franz Josefstrasse 17.

Im Versicherungswesen eingeführte Personen, die in Stadt und Provinz Verbindungen haben, werden gegen vorteilhafte Bedingungen engagiert.

**Drucksorten Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli**

liefert zu mässigen Preisen

# Armour's Fleischextrakt.

Dunkel von Farbe. — Stark konzentriert. — Besitzt den Wohlgeschmack des Fleisches. — Die ständige staatliche Kontrolle der Fabrikation bietet eine sichere Garantie für die Güte und Reinheit des Produktes.

Senden Sie uns eine Staniolkapsel unseres Fleischextraktes und wir senden Ihnen ein Kochbuch von Frau Lina Morgenstern gratis und franko.  
**ARMOUR & Co. Ltd. London.**  
 Generalvertretung:  
**Heinrich Stössler, Wien I./20.**

## Landbesitz

Ein hübscher, kleiner bestehend aus Wohnhaus mit 3 Zimmern, Küche, Vorzimmer, Stallung, Garten, Acker mit Hopfen, ist sehr preiswert sofort zu verkaufen. Näheres in Pletrowitsch Nr. 59 bei Cilli. 13967

## Krainerwürste

Die anerkannt besten sowie garantiert reines **Hausfett** versendet billigst Viktor Hauke, Schönst. in. 13969

## Wohnung

2 Zimmer, Küche samt Zugehör ist zu vermieten. Rathausgasse 5.

## Kommis

tüchtiger Manufakturist, gesetzten Alters, wird akzeptiert im Warenhaus Johann Koss, Cilli. 13962

## Wohnung

mit einem Zimmer, Küche, Zugehör, schöner Aussicht, ist an eine kinderlose Partei mit 1 April eventuell 1. März zu vermieten. Anzufragen „Grüne Wiese“. 13974

## Pferdemist

Grösseres Quantum ist abzugeben. Anzufragen bei Franz Schwarz, Schmiedgasse 11. 13972

## Lehrjunge

der beider Landessprachen mächtig ist und die Bürgerschule zum Teile absolvierte, wird sogleich für ein Gemischtwarengeschäft aufgenommen. Näheres erteilt die Verwaltung des Blattes. 13976

## Podagrין

Meschnark's silikathaltiges Badesalz gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias. Zu einer Kur 10—20 Pakete zu **K 1.** Kein Fall ohne Erfolg bekannt. Viele Atteste von Aerzten und Privaten. Z. B. von Herrn Dr. Just, Heilanstalt Jungborn, Graz: Die Verwendung von Meschnark's silikathaltigen Badesalz Podagrין hat sich bestens bewährt. Herr Joh. Lieb, Graz, Jakominigasse 44: 6 Bäder von Podagrין haben mich von fünfmonatlichem Gichtleiden vollkommen befreit. Herr Dr. Ed. Karabinski, Cernelja: Ich habe das Salz an meiner Frau mit bestem Erfolg erprobt, welche seit längerer Zeit an Gelenkrheumatismus litt. Erzeugung bei Mag. Ph. V. Ottorepitz, Graz. Erhältlich in Apotheken, Drogerien. Versand durch die Grossdrogerien und Gottlieb Voith, Wien III/1. 13970

## Ausschreibung.

An dem mit dem Öffentlichkeits- und Reziprozitätsrechte ausgestatteten **Kaiser Franz Josef-Landes-Gymnasium in Pettau**, gelangt mit Beginn des Schuljahres 1908/9 eine wirkliche

## Lehrstelle

eventuell eine Suppletur für Latein und Griechisch als Haupt-, Deutsch als Nebenfach zur Besetzung.

Bewerber, die auf Anrechnung von Suppletendienstjahren im Sinne des § 10 des Gesetzes vom September 1898 Anspruch machen, haben dies in dem Gesuche anzuführen.

Bewerber um diese Stelle, mit welcher die in den Gesetzen vom 19. September 1898 und vom 24. Februar 1907 festgesetzten Bezüge verbunden sind, haben ihre ordnungsmässig belegten mit 1 K-Stempel versehenen Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis 15. März 1908 beim steiermärkischen Landes-Ausschusse einzureichen.

Graz, am 3. Februar 1908. 13973

Vom steierm. Landes-Ausschusse.

## Delikatess - Sauerkraut

von trefflicher Güte und Haltbarkeit in Fässern zu zirka 50, 100, 200 Kilo à 14 K per 100 Kilo brutto inklusive Fass, ab Bahn St. Peter im Sanntal, gegen Nachnahme, Fässer zu zirka 25 Kilo brutto à K 4.50 empfiehlt die **Export-Sauerkrautfabrik J. Zepek**, St. Peter im Sanntale bei Cilli. 13977

## Ausschreibung.

Beim „Verbande der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark“ Graz, Franzensplatz Nr. 2, gelangt der Posten eines

## Revisionsbeamten

für Raiffeisen-Vorschusskassenvereine und sonstige landwirtschaftliche Genossenschaften zur Besetzung. Kompetenten mit entsprechender Vorbildung (Handels-Akademie, Mittelschule oder gleichgestellte Studien) und mit mehrjähriger nachgewiesener Praxis im Buchhaltungs- bzw. Rechnungsfache haben die mit den bezüglichen Zeugnissen und sonstig belegten Gesuche bis 1. März 1908 schriftlich an den Verband einzusenden. Erforderlich ist die vollkommene Kenntnis des Slovenisch als zweite Landessprache. Die Anstellung erfolgt provisorisch mit Dienstvertrag, Gehalt nach Uebereinkommen.

Graz, den 15. Februar 1908.

Verband der landwirtschaftl. Genossenschaften in Steiermark.  
 Franz Barta, m. p. 13971

## Petroleum-Glühlicht-Brenner „KRONOS“



Modell 1908.  
**Vorzüge:** Solide Konstruktion! Nur 1/4 Heller stündlicher Petroleumverbrauch!  
 Zirka 100 Hefnerkerzen Leuchtkraft! Einfache Handhabung! Preis komplett K 9.—. Wiederverkäufern hoher Rabatt!  
 Alleinverkauf für Oesterreich:  
**Oesterreichische Export-Gasglühlicht-Gesellschaft m. b. H.**  
 Wien, V. Ramperstorferstrasse 66. 13909

## Kommis

Tüchtiger gut r Verkäufer, mit prima Referenzen, wird für eine Gemischtwarenhandlung aufgenommen bei A'ois G a t s c h, Landstrass in Krain. 13966

## Gesucht

ehrliches, nettes Mädchen für alles, das nach Hause schlafen geht, Vorliebe zu Kinder hat. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 13968

Grösste Erfindung nur **fl. 2.55** kostet die sieben erfundenen Nickel-Remontoir-

Taschen-Uhr Marke „System-Roskopf Patent“ mit 36stündigen Werk und Sekundenzeiger. hell leuchtend, zur Minute genau gehend mit 3jähr. Garantie, (Eine elegante Uhrkette und 5 Schmuck-Gegenstände werden gratis beigelegt.) Eine feine, sehr schön gravierte Herren-Silber-Uhr samt Silber-Kette nur **fl. 5.55**. Bei Nichtkonvenienz Geld retour, daher Risiko ausgeschlossen. Versand gegen Nachnahme oder Vorbersendung des Betrages.  
**M. J. HOLZER'S Ww. Marie Holzer** Fabrikniederlage von Uhren, Gold-, Silber-, Chinasilberwaren, sowie von Musikinstrumenten. Krakau, St. Gertrudgasse 29, Hochparterre (vormals Dietschgasse 73) Reich illust. Preiskourante gratis und franko. — Agenten werden gesucht.

Rheumatismus- u Asthmakranke erhalten unentgeltlich u. gern aus Dankbarkeit Auskunft, wie meinem Vater von obig. Leiden geholfen wurde.  
**Hermann Baumgardt**  
 Silberbach d. Grösitz i. B. Nr. 257.

## Husten

Wer seine Gesundheit liebt, beseitigt ihn.  
**6254** not. beglaubigte Zeugnisse beweisen, dass sie halten, was sie versprechen  
**Kaiser's** 13588  
**Brust - Caramellen**  
 mit den 3 Tannen Aerztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- und Keuchhusten.  
 Paket 20 h u. 40 h, Dose 80 h.  
**M. Rauscher „Adler-Apoth“** in Cilli. Schwarzl & Co., Apoth. „zur Marienhilf“, Cilli. Karl Hermann, Markt Tüffer. Hans Schniderschitsch Bann.

**Sisit-Karten**  
 liefert rasch und billig  
**Vereinsbuchdruckerei Celeja**

# Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Giffl.

Nr 7

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1908

## Floras Bräutigam.

Novellette von M. Rosal.

Verbreitung verboten.

Beim Herrn Gymnasialdirektor Karsten hatte eine neue Köchin ihren Einzug gehalten. Es ist das nie erheitend für die Hausfrau und wohl auch nicht für den Hausherrn, aber ganz besonders verdrücklich wird die Sache, wenn der Wechsel sich mitten im Monat vollzieht. Die jungen Ladies, welche dann Stellung suchen, wünschen entweder Mitbenutzung des Salons — man muß für etwaige Visiten doch ein anständiges Empfangslokal haben — oder ihre Nerven vertragen kein Kindergeschrei, zuweilen erweckt auch das Fehlen eines Dienstbuches unangenehme Mutmaßungen bei der Herrschaft — kurz, es gibt da immer so etwas, das vorsichtige Leute vor der neuen Hausgenossenschaft warnt. Gegen Fräulein Flora Huppke, auf welche die Wahl der Frau Direktor gefallen war, ließ sich aber trotzdem eigentlich nichts einwenden. Sie war wirklich ein nettes Mädchen. Daß sie Wellenscheitel trug, konnte ihr doch keiner zum Vorwurf machen. Lieber Himmel, da sie nun einmal Mode waren! Wenn sie in Ermangelung eines neuen patentierten Brennapparates den ihrer Herrin benutzen sollte, nun, so kaufte sich diese einen zweiten. Die kleine Ausgabe konnte sie sich auch noch leisten. Schlimmer erschien die Tatsache, daß sie den gleichen Namen trug, wie die holde Göttin der Blumen, aus deren unerschöpflichem Füllhorn sich Poesie und Duft und Farbenpracht über dies irdische Jammertal ergießt. Denn was soll man wohl zu einer Köchin sagen: die Flora heißt? Vergleichen wirkt immer verstimmend. „Sind Sie auf den Namen getauft?“ forschte der Herr Gymnasialdirektor, welcher den Dingen stets gern auf den Grund zu gehen liebte. „Gewiß“, entgegnete das Mädchen. „Flora —“ fuhr ihr Prinzipal in belehrendem Ton fort — „ist häufig von Florentine abgeleitet, folglich werden wir Sie „Tine“ nennen“. Das aber wollte sich die junge Dame unter keinen Umständen gefallen lassen. Wie viele Menschen, war sie gegen eine Aenderung ihres Namens sehr empfindlich.

Um mißliebigen Szenen aus dem Wege zu gehen, nahm man denn auch davon Abstand. Gegen ihre Kollegin, das Zimmermädchen Minna, äußerte Fräulein Flora späterhin vertraulich, daß sie schon ihres Bräutigams wegen den Wünschen ihrer Dienstherrschaft gegenüber hätte fest bleiben müssen. Er wäre ein sehr gebildeter Mensch, und von einer Tine würde er vermutlich nichts wissen wollen. Das Auftauchen dieses Bräutigams am Horizont war der erste ernstliche Aerger, den Flora der Frau Karsten bereitete. Bis dahin hatte das Mädchen ihre volle Zufriedenheit erregt — sie war, was Hausfrauen so nennen, „ein freundliches Mädchen“, koste ausgezeichnet, ließ an Sauberkeit und Bescheidenheit nichts zu wünschen übrig, kurz, es bestand begründete Aussicht, daß sie sich zu einem wahren Juwel einer Köchin entwickeln würde. Aber ein Bräutigam? „Fatal! Fatal! Wo bleibt das Ideal?“ heißt's in einem schönen Liede.

Nun, vorläufig machte das Vorhandensein jenes jungen Mannes sich noch nicht unangenehm bemerkbar, aber — es sollte anders kommen und zwar waren die Verdrücklichkeiten, zu denen er Anlaß gab, keineswegs die üblichen, sondern im Gegenteil höchst ungewöhnliche, „Die Flora lügt!“ berichtete die Frau Direktor eines Tages ihrem Gemahl mit umwölkter Stirn.

„Ah! wirklich? Das hätte ich nicht geglaubt. Sie hat ein so offenes Gesicht und ich — ich verstehe mich auf Physiognomien“, meinte dieser.

„Aber wie — hat sie vielleicht in Bezug auf die Marktgroß —“

„Nein, nicht doch — sie ist ganz ehrlich, soweit ich das bis jetzt beurteilen kann. Aber dieser Bräutigam — sieh' mal es ist sonderbar — sie erwähnt ihn so oft und — er ist überall gewesen, kennt alles. Neulich, als Erna mich nach der Adresse ihrer Freundin fragt und ich ihr erwidere, daß sie in Dresden an der Kreuzkirche wohnt, sagt die Flora, „ach das ist die Kirche,

die damals abbrannte! Mein Bräutigam hat den Brand mit angesehen“.

Ein paar Tage d'rauf erwähnt Paulchen zufällig, daß wir im letzten Sommer in Ostende waren — natürlich hat ihr Bräutigam dort ebenfalls längere Zeit gelebt. Vernt eines der Kinder französische oder englische Botabeln, gleich heißt's „mein Bräutigam spricht auch die Sprache“.

„Warum soll das nicht auch möglich sein?“ wandte der Direktor ein. „Offenbar ist er viel in der Welt herumgekommen“.

„Ach, er versteht sich auch auf jede Kunst, jedes Gewerbe. Ich lasse mir das Thermometer von ihr reichen, um das Badwasser zu messen, — „mein Bräutigam war auch in 'ne Fabrik, wo so'ne Dinger gemacht werden“.

Schauspieler ist er gewesen, Maurer, Koch, Stallknecht in einem Zirkus und — was weiß ich nicht alles! Der Mensch muß ein Unikum sein, ein Universalgenie! Vorgestern fällt die eine Gipsfigur von der Konsole und zerbricht — da will sie sie gleich ihrem Bräutigam geben, damit er sie kittet.

Er ist Arbeiter in einer Bildhauerei — das heißt jetzt wohl nicht mehr, denn wie es scheint, dient er jetzt bei den Gardebrigaden und —“ Frau Karsten brach ab, da man die Besprochene nebenan mit den Kindern reden hörte.

„Was machst du da am Fenster?“ erklang die Stimme des sechsjährigen Paul.

„Ach, ich seh' mich man die Infanterie an, wo da eben mit Musik vorüberkommt“, entgegnete die Flora in ihrem ostpreussischen Dialekt.

„Gott! Wie mich das so an meinen Gottlieb erinnert!“

„Deinen Bräutigam?“ forschte der Kleine. Selbstredend beschäftigte die mythische Persönlichkeit dieses Bräutigams die Phantasie des Kleinen aufs lebhafteste.

„Ja doch. Er war dich nämlich Infanterist in Königsberg und ging mit's Blasinstrument neben 'n Paukenhund her. Den hat er immer gefüttert und so'n liebes Vieh, wie das war! Ihn so anhänglich!“

Die beiden Ehegatten wechselten einen Blick des Einverständnisses. „Nun hörst du's selbst“, flüsterte die Direktorin ihrem Mann zu.

„Was ist das, ein Paukenhund?“ erkundigte sich der Junge weiter, „Na, das ist doch so'n Hund, wo die große Pauke trägt. Und dieser war davon so musikalisch. Wenn die Soldaten sangen „wenn meine Tante Näder hätt', dann wär' sie'n Omnibus“, dann sang er mit'n Geheul mit. Das hatt' ihn mein Gottlieb alles beigebracht. Denn mein Gottlieb, was 'n Bauernsohn aus 's Ermländsche ist, der kennt' sich mit allem Vieh aus. Auf's Land nämlich —“ und nun folgten

noch verschiedene Details über landwirtschaftliche Verhältnisse im allgemeinen und über des besagten Gottliebs Beziehungen zu denselben im speziellen. Eine Woche nach der eben geschilderten Szene kehrte Fräulein Flora mit rotgeweinten Augen von einem Ausgang heim.

Von den Kindern mitleidsvoll nach der Ursache ihres Kummers befragt, erzählte sie, daß ihr Bräutigam ihr untreu geworden sei. „Am letzten Sonntag schon, als wir zusammen nach Kummelsburg wollten, ließ er mich sitzen und nun eben sagt mir die Anna von Konsuls nebenan, daß sie ihn mit einer anderen gesehen hat“, klagte sie.

„So'ne Schlechtigkeit! Aber die Mannskent' sind alle nichts wert — ich sag' 's ja immer!“ Die Hausfrau war kaltherzig genug, sich über diese an sich tief betrübende Neuigkeit zu freuen. Gottlob, so würde die Flora doch endlich aufhören, mit der Vielseitigkeit ihres Verlobten zu renommieren. Doch, sie triumphierte zu früh, denn kaum waren zwei Tage verfloßen, da ging die Geschichte wieder los.

Der Ungetreue hatte rasch einen Nachfolger erhalten. Diesmal war's ein Kellner oder vielmehr schien's einer zu sein, denn er mußte ebenfalls häufig seinen Beruf gewechselt und in vieler Herren Länder umfassendes Wissen erworben haben.

So urreflische Eigenschaften das Mädchen auch besaß, so faßte ihre Gebieterin dennoch den Entschluß, ihr zum nächsten Ersten zu kündigen. Die Kinder sprachen kaum noch von etwas anderem als von Floras Bräutigam und auch die Eltern ließen keinen Tag vorübergehen, ohne sich eine oder die andere Episode aus deren reichem Liebesleben mitzuteilen.

Das bräutliche Verhältnis der Küchenfee als Hauptgesprächsthema im Hause — das war aber doch mehr, als man ertragen konnte. Bevor die Doktorin indes dazu kam, ihre Absicht auszuführen, ereignete sich etwas höchst Ueberraschendes.

Paulchen, das liebe Kind, das, wie die meisten deutschen Knaben, lebhaften Forschertrieb besaß, war auf einer seiner Entdeckungsexpeditionen in das Zimmer der beiden Dienstmädchen eingedrungen. Mit einem großen, schön in himmelblauen Sammet gebundenen Album kehrte er zu seiner Mama zurück. „Die vielen Bilder!“ jubelte er. „So viele hast du nicht einmal. Und lauter Männer! Sieh nur, Mama, sieh!“ So indiskret es im Grunde war, in eines fremden Menschen Photographiealbum ohne Wissen des Besitzers Einsicht zu nehmen, so konnte Frau Karsten in diesem Fall ihrer Neugier doch nicht gebieten.

Eine innere Stimme flüsterte ihr zu, daß das Blausammetne die Lösung des Rätsels barg, welches seit Wochen bereits das ganze Haus beschäftigte. Und siehe, ihre Ahnung hatte nicht getrogen, denn eine ganze

Galerie Männer — nicht gerade Schönheiten, aber Typen, von denen manche sie merkwürdig bekannt anmuteten, schaute ihr entgegen. Zwar hatten sie nie lebend ihren Pfad gekreuzt, aber aus der holden Flora Reden kannte sie sie dennoch.

Da stand der Koch, angetan mit den Attributen seiner Würde, dem weißen Anzug und der dito Tellerwütze, hier in koketter Stalljacke der Mann aus dem Zirkus, jene Physiognomie voll Anmut und Hoheit, mit den Bartkotelettes, das war unverkennbar ein Kellner — vermutlich der, welcher so schön französisch und englisch redete, vielleicht aber auch der derzeitige Begünstigte — auch der Garbedragonier in voller Gala und der Gottlieb mit dem Paukenhund fehlten nicht. Dazwischen fanden sich noch viele, viele, deren Amt und Würde sich aus ihren Konterfeis nicht so genau bestimmen ließ.

„Und in Spanien hundert und drei!“

Fräulein Flora mußte tatsächlich ungewöhnliche, von ihrer Herrin nicht genügend erkannte Reize und Vorzüge besitzen, da sie unter den Vertretern der denkbarsten verschiedenen Berufsweige Beifall fand. Leider schien sich denselben nicht die Tugend der Beständigkeit zu eignen. Diese Annahme stellte sich bald als irrig heraus. Nicht sie war's, welche die Treu' gebrochen, sondern die falschen Männer hatten es allemal getan.

„Ich möchte auch meinen Rossschein gebeten haben, gnä' Frau“, sagte die Flora eines Tages noch vor dem Ersten.

„Ich will mich nämlich verändern. Mein Bräutigam, was wieder 'n Kellner is, hat sich 'ne Wirtschaft bei Freientwalde gepacht' und da mein' ich, daß wir am besten schnell heiraten. Denn jetzt will er und über 'n paar Wochen, da —“ ein tiefer Seufzer, der von trüben Erfahrungen sprach, schloß den Satz.

„Also, wenn gnä' Frau nichts dagegen haben, so —“

Nein, die Frau Doktorin hatte nichts dagegen — ganz und gar nichts. Um's Himmelswillen wollte sie nicht die Schuld tragen, daß Floras pessimistische Anschauungen über den Wert oder Untwert der Männer sich vermehrten.

„Ob sie wohl das Photographiealbum in ihre Ehe mitnehmen wird?“ fragte sie sich. Die Antwort darauf wurde ihr im kommenden Sommer, als sie gelegentlich eines Ausflugs nach Freientwalde die junge Frau aufsuchte. Denn auf der Spiegelkonsole, zu beiden Seiten von einer Vase mit Papierrosen flankiert, lag das blau-sammetne.

„Damit mein Mann es immer vor Augen hat“, sagte die Flora darauf hinweisend. „Er könnt' sonst vergessen, daß ich auch noch andern gefallen hab' außer ihm“.

—  **E n d e**  —

## Zur Schuleröffnungsfeier in Windischgraz 1901.

Von Karl Bröll.

Im Sturme schwing' die Fahne,  
Daß dich ihr Rauschen mahne  
An stolzer Tage Ruhm,  
Du deutsches Bürgertum!  
Ihr treuen Eidgenossen,  
Die Reihen fest geschlossen  
Und stehet Mann für Mann!  
Zum Kampf, zum Sieg voran!

Beschirmet, eng verbündet,  
Die junge Fahnenbraut:  
Die Schule. Sie verkündet  
Im holden Mutterlaut  
Der deutschen Kraft Erstarren  
Auch in des Südens Marken.  
Zur Wehr, zur Wacht heran,  
Bom Drautal bis zur Sann!

Der Fahne Schwarz ist Trauer,  
Daß jähler Hagelschauer  
Ranch' deutsche Blüte brach.  
Im Rot das Herzblut sprach;  
Doch Gold wird Hoffnungsglänzen.  
Verteidigt sind die Grenzen.  
Einnützig Mann für Mann.  
Zum Kampf, zum Sieg voran!

### Goldförner.

Seid allezeit getrostet Nutes  
Und baut auf Gottes Macht und Gnade;  
Kein Uebel lehrt sich dem in Gutes,  
Der säumig sagt auf schwerem Pfade.  
Nicht minder Schmerz: auf Dornen stehen,  
Als rüstig drüberhin zu gehen.

Jul. Kammer.

Liebe schwärmt auf allen Wegen,  
Treue wohnt für sich allein;  
Liebe kommt uns rasch entgegen,  
Aufgesucht will Treue sein.

\*

Immer Nein zu sagen ist nicht ein  
Zeichen von Kraft, sondern nur von  
Beschränktheit.

**In ungeheizten Schlafzimmern** ziehen die Federbetten im Winter viel Feuchtigkeit aus der Luft an sich. Sie werden dann „kamm“, „kriechen zusammen“ und wärmen infolgedessen nicht mehr so gut wie vorher. Es ist deshalb erforderlich, daß man die Schlafräume entweder hin und wieder tagsüber tüchtig heizt oder aber die Betten von Zeit zu Zeit zum Auslockern in die Nähe eines heißen Ofens bringt.

**Schnittlauch**, jetzt in Töpfe gepflanzt, liefert in kurzer Zeit sein würziges Grün, wenn wir demselben einen Platz am Fenster der warmen Küche geben. Solcherart abgetriebene Pflanzen verlieren jedoch sehr an Kraft und werden am besten nachher fortgeworfen. Für die nächstjährige Kultur kann man sich durch Teilung älterer Stöcke wieder Ersatz heranziehen.

**Kinder müssen ihre Abendmahlzeit** spätestens zwei Stunden vor dem Schlafengehen erhalten, denn während des Schlafes sind alle Funktionen des Körpers vermindert, auch die Verdauungstätigkeit. Bleiben die Speisen aber zu lange im Magen, so gehen sie in Gärung über, die Produkte dieser Gärung aber haben einen nachteiligen Einfluß auf die Magenschleimhäute.

**Kamillentee** ist ein gutes Waschmittel zur Pflege des Haares und der Kopfhaut, besonders wenn eine Kleinigkeit Borax hinzugegeben wird. Namentlich für blondes Haar sind Waschungen damit zur Erhaltung der hellen Farbe anzupfehlen.

**Frische Buttermilch** ist ein recht gutes Nahrungsmittel für Leute, die an Hartleibigkeit, Appetitmangel, Magenbeschwerden, Blasenleiden usw. leiden. Sie ist nicht nur leicht verdaulich, sondern es scheint, daß der Gehalt an Buttersäure wohlthätig auf den Verdauungsapparat wirkt.

**Fadenziehende Milch** hat nicht immer Unreinlichkeit in der Wirtschaft als Ursache. Sie kann in vielen Fällen auf die Verfütterung von Mehl und Schlempe zurückgeführt werden. Durch Fütterung von Wurzelfrüchten und Beigabe von Baldriankraut und Wurzeln zum Futter wird der Uebelstand beseitigt.

**Die Zimmerpflanzen** schützt man vor Ungeziefer am besten durch öfteres Ueberprüngen mit klarem Wasser; dieses kann durch leichtes Ueberbrausen mit

seiner Brause oder durch Besprüngen mit einer Blumenspritze geschehen. Durch die Feuchtigkeit wird den Insekten der Aufenthalt ungemütlich gemacht, die Pflanze vom Staub gereinigt und erfrischt.

**Voreilig.** „Ihr Bewerbungsschreiben um die Hand meiner Tochter hatte ich sofort einem Graphologen übersandt. Derselbe sprach sich . . .“ — „Aber Herr Kommerzienrat, bei diesen Leuten trifft doch immer das Gegenteil zu!“ — „So? Er sprach sich über Sie sehr günstig aus!“

**Fräulein:** „Sie sind ja ein netter Held! Mir schwärmten Sie neulich vor, daß Sie mich zum Aufessen lieb haben, und meiner Freundin gegenüber haben Sie gestern geäußert, daß ich Ihnen ganz Wurst bin . . .!“ — Herr: „Das stimmt auch, mein Fräulein . . . Wurst esse ich für mein Leben gern!“

**Umschreibung.** „Was macht denn dein Mann alleweil?“ — „Aus Flaschenbier . . . Bierflaschen?“

**Immer Jurist.** Staatsanwalts-gattin: „Karl, wirst du mir denn dieses eine beleidigende Wort nie verzeihen?“ — Gatte: „Warte noch drei Wochen — dann tritt die gesetzliche Verjährung ein!“

**Erklärung.** Michel: „Hast du g'hört, Sepp, der Schreiner Toni, den 's erst vor acht Wochen aus dem Zrennhaus entlassen haben, will heiraten!“ — Sepp: „Er wird halt 'nen Rückfall bekommen haben.“

**Gefährlich.** „Warum gehst du denn deinem Freunde, dem Schauspieler Jurioso, aus dem Wege?“ — „Der hat sich in seine neueste Rolle als Student so hineingelegt, daß er jeden anpumpt, der ihm begegnet.“

**Aus der Instruktionsstunde.** „Kerut Lehmann, was versteht man unter Feuerdisziplin?“ — „Daß man jedem Vorgesetzten schleunigst ein Streichholz reichen muß, wenn er sich eine Zigarre anstecken will.“

**Aus Kalau.** Fräulein (pathetisch): „Ach, wie die Abschiedstränen auf meinen Wangen brannten —“ — Junger Chemiker: „Kein Wunder — waren ja gewissermaßen Scheidewasser.“